Nebraska Staats-Anzeiger.

— 12 Seiten jede Woche. —

Esser & Schaal, Herausgeber.
129 südliche 10. Straße.

A. Esser, Redakteur.

Entered at the Post Office at Lincoln, Neb., as second class matter.

Der „Nebraska Staats-Anzeiger" erscheint wöchentlich (Donnerstag) und kostet $2.00 für den Jahrgang. Nach Deutschland kostet dieses Blatt $3.00 und wird dafür portofrei wöchentlich expedirt.

Das Abonnement muß im Voraus bezahlt werden.

Lokalnotizen 10 Cents per Zeile.

Donnerstag, den 8. Februar 1894.

☞ Der „Nebraska Staats-Anzeiger" ist die größte deutsche Zeitung im Staate und liefert jede Woche

☞ 12 Seiten ☜

gediegenen Lesestoff. Unser „Sonntagsgast" darf den besten deutschen Sonntagsblättern des Landes ebenbürtig an die Seite gestellt werden.

Amtliches Organ für Lancaster County.

A. Wegener

bereist gegenwärtig den Staat, um den vielen Lesern seine Aufwartung zu machen und neue Abonnements auf den „Staats-Anzeiger" entgegenzunehmen.

Das Anti-Trust-Gesetz todt.

Mit seiner Erklärung, daß die bestehenden Gesetze keine Waffen gegen die Trusts liefern und daß jedes Einschreiten unter dem Anti-Trust-Gesetz aussichtslos, behält der Bundesgeneralanwalt offenbar Recht. Wie schon früher ein gegen den Whiskey-Trust eingeleitetes Verfahren, so hat jetzt auch ein gegen den Zucker-Trust angestrengter Prozeß mit einer Niederlage der Bundesregierung geendet. Der letztere Fall wurde in Philadelphia verhandelt. Die Klage stützte sich auf das Gesetz, welches alle Contracte, Combinationen, in der Form von Trusts oder sonstwie, zur Behinderung des Verkehrs und Handels zwischen den einzelnen Staaten und mit dem Auslande untersagt und jeden Versuch, einen Theil des Handels oder Verkehrs zwischen den einzelnen Staaten oder mit dem Auslande zu monopolisiren, strafbar macht. Daß der Zucker-Trust, auch „American Refining Co." genannt, die Zuckerproduktion monopolisirt, ist bekannt. Ihm gehören alle Raffinerien des Ostens, ausgenommen eine einzige in Boston, welche nur 2 Prozent des Bedarfs an Zucker liefert. Er beherrscht die ganze Produktion des Landes, ausgenommen in Californien, indirekt aber auch diese, weil eine Abmachung besteht, wonach die Eisenbahnen durch ihre Ratenpolitik die Versendung von Zucker aus dem Osten dorthin oder umgekehrt unmöglich machen. Ein Monopol liegt also thatsächlich vor und es erstreckt sich auch über mehrere Staaten. Denn der Trust ist in New Jersey incorporirt und betreibt Geschäfte in Pennsylvanien, New York, Massachusetts und anderwärts, die Zuständigkeit der Bundesgerichte ist also gegeben.

Dem gewöhnlichen Laienverstand scheint es nun, daß, wer in einem Lande die Produktion eines Artikels monopolisirt, damit zugleich ein Monopol auf den Handel mit demselben besitzt, daß somit da das Anti-Trust-Gesetz Anwendung findet. Aber die Juristenweisheit sagt Nein. Die Controle der Raffinerien, erklärt das Philadelphiaer Bundesgericht, ist keineswegs gleichbedeutend mit einer Monopolisirung des Handels. Die Eigenthümer der Raffinerien verkaufen ihr Produkt und der Käufer mag dasselbe in solchen (zwischenstaatlichen) Handel bringen, wenn er will. Die Beklagten mögen ein Monopol in Raffinerien besitzen, aber das geht lediglich die Staaten an, in welchen die Raffinerien liegen, nicht die Bundesregierung, welche darüber keine Jurisdiktion hat. Soweit der Richter, der seine Rechtsanschauung für "well settled" erklärt und eine ganze Menge von Autoritäten für sie anführt. Darnach ist also lediglich die Beherrschung des Waarenverkehrs zwischen Staaten und mit dem Ausland gesetzwidrig und das Anti-Trust-Gesetz läßt sich auf die Fabrikation überhaupt nicht anwenden. Und da es nun „jedem freisteht", die Produkte eines Trusts von einem Staat in den anderen zu schleppen, so kann das Gesetz auch in dieser Hinsicht nicht übertreten werden. Kurz, das Anti-Trust-Gesetz ist todt und das Volk, welches von ihm Schutz erwartete, steht an seinem Sarge und fragt mit Jochen Nüßler: „Wat sall ick darbi dauhn?"

Weibliches Bildungsproletariat und Bourgeoisnoblesse.

Das Organ des König Stumm, „Die Post", bringt, vielleicht um zu beweisen, daß der Bourgeois gleiches Recht für Alle will und seine Filzigkeit keineswegs auf die von vornherein zum Hungern verdammten Arbeiter beschränkt, zu diesem Kapitel folgenden Beitrag: Herr R. verlangt eine Erzieherin für seine beiden Kinder. Die betreffende Dame soll die Lehrbefähigung für höhere Mädchenschulen besitzen und wochentäglich von 12½—1½ und von 3—7 Uhr Nachmittags unterrichten. Für diese 5 Stunden täglich glaubt Herr R. monatlich 25 M., oder noch nicht 1 M. täglich, anbieten zu können.

Wenn noch in Betracht gezogen wird, daß die Dame der weiten Entfernung von ihrer Wohnung bis zu der des Hrn. R.'s wegen unter ausgiebigster Benutzung der Pferdebahn fast eine Stunde gebraucht, daß sie also in der Zwischenzeit von 1½—3 Uhr nicht nach Hause gehen kann, um zu essen, und daß sie sonach 8½ Stunden außer ihrer Behausung ist, so fällt einem selbst nach langer Ueberlegung nicht die richtige Bezeichnung für eine Offerte ein, bei der als Einsatz eine 5stündige Lehrzeit, 3½ Stunden Zeitverlust und 50 Pfg. Bahngeld zu leisten sind, bei der der Gewinn aber 1 M. beträgt.

Solche Unverschämtheit steht durchaus nicht vereinzelt da. Uns ist ein Fall bekannt, daß eine in Berlin wohnende Französin von gleichfalls hoher Bildung sich in einem hiesigen Blatt zum Ertheilen von Unterricht in der französischen Sprache empfahl. Die Inserentin hatte offenbar einiges Glück, denn es liefen auf die Annonce verschiedene Zuschriften ein und wurde denn von der Lehrerin die anscheinend vielversprechendste Adresse zuerst aufgesucht. Die Dame, die für ihre Kinder eine französische Stundengeberin haben wollte, wohnte an einer Station der Wannseebahn in einer vornehmen Villa.

Nachdem die Lehrerin durch verschiedene prächtig ausgestattete Apartements geführt war, hatte sie die Ehre, sich der Dame des Hauses vorstellen zu dürfen und es ging soweit alles vortrefflich, da der Befähigungsnachweis bald erbracht werden konnte. Es handelte sich nur um den nervus rerum, auf den die schon halb Engagirte zum Schluß bescheiden anspielte. „Wir geben ein Diner", lautete der Bescheid. Das junge Mädchen blickte erstaunt zu ihrer Gönnerin empor und fragte, ob sie recht verstanden worden sei, sie habe auf das Honorar hingedeutet. „Sie hörten doch, wir geben ein Diner für die Unterrichtsstunde!"

In ihrer bedauerlichen Unkenntniß deutscher Sitten empfahl sich die Französin mit der empört hingenommenen Bemerkung, daß sie aus Sparsamkeitsgründen denn doch lieber vorziehe, sich in Berlin ein Mittagessen für 60 Pfg. zu kaufen, anstatt dasselbe für eine Unterrichtsstunde und 40 Pfg. Bahngeld einzutauschen!

Suchst Du Beschäftigung?

Eine ausgezeichnete Gelegenheit für deutsche Männer und Frauen die sich ein gutzahlendes, Haupt- oder Nebengeschäft gründen wollen $75 bis $100 per Monat garantirt. Näheres durch Dr. Schoop, No. 11 Main Straße, Racine, Wis.

Sprechende Zahlen.

Aus einem vorläufigen Berichte der zwischenstaatlichen Verkehrskommission geht klar hervor, daß die amerikanischen Eisenbahnen nur durch eine unerhört liederliche und verschwenderische Verwaltung so sehr heruntergekommen sind. Die Eisenbahnen, über welche die Geschäftsnachweise für das Rechnungsjahr 1893 bereits vorliegen, haben eine Schienenlänge von 145,869 Meilen und bilden 87 Prozent des gesammten Bahnsystems. Man erhält also sicherlich einen recht zuverlässigen Durchschnitt, wenn man ihre Geschäftsgebahrungen tabellirt.

479 Gesellschaften hatten zusammen eine Brutto-Einnahme von $1,085,685,-289, was mit anderen Worten heißt, daß das amerikanische Volk in diesem einen Jahre für Personen- und Frachtbeförderung auf den Eisenbahnen mehr ausgab, als die französische Nation als Kriegskostenentschädigung an Deutschland zu zahlen hatte. Die Betriebskosten der angeführten Bahnen beliefen sich auf 67.74 Prozent, und ihr Reingewinnst betrug die Kleinigkeit von $350,277,749 Auf jede Meile entfiel somit ein Gewinnst von $2401. Man könnte also eine sehr anständige Verzinsung aus dem ursprünglich angelegten Kapitale erzielen, denn die Bau- und Ausstattungskosten sind mit $50,000 auf die Meile ziemlich hoch gegriffen, wenn nicht jeder Schienennagel mit Hypotheken belastet und das Aktienkapital oft drei- bis vierfach verwässert wäre. Wenn trotz aller „Verdünnungen" eine Dividende von durchschnittlich 3½ Prozent gezahlt werden konnte, so beweist dies schlagend, daß keine nach geschäftlichen Grundsätzen geführte Eisenbahn in den Ver. Staaten den „Massenverwalter" in Anspruch zu nehmen braucht.

Der Schienenlänge nach berechnet, ist gegenwärtig ein Fünftel der amerikanischen Eisenbahnen bankerott. Hält man diese Thatsache mit dem eben besprochenen Berichte zusammen, so gewinnt man erst eine Vorstellung von dem niederträchtigen Schwindel, der hierzulande im Eisenbahngeschäfte betrieben wird. Dasselbe liegt größtentheils in den Händen finanzieller Abenteurer, die lediglich auf Börsen-Operationen ausgehen und vom Bahnbetriebe so gut wie nichts verstehen. Unter sachkundiger und ehrlicher Leitung würden die Bahnen dieses Landes, trotz bedeutend heruntergesetzter Fracht- und Fahrsätze geradezu fabelhafte Gewinnste abwerfen. Wovon aber sollen die zahllosen Industrieritter leben, wenn Alles mit rechten Dingen zugehen soll?

20 Jahre lang Katarrh.

Drei Hundert Dollars vergebens für Behandlung ausgegeben.

Dies ist, was Dr. Hartman's freie Behandlungsmethode für mich gethan: Ich war achtzehn oder zwanzig Jahre lang krank und wußte nicht, was mir fehlte. Ich warf einen grauen, ekeligen Schleim aus dem Halse aus. So oft ich mich erkältete, wurde mein Hals wund, und ich bekam das Fieber. Ich hatte Katarrh im Kopfe, welcher meine Augen in Mitleidenschaft zog. Meine Nase war verstopft und jeden Morgen hatte ich Hustenanfälle. Ich zog mehrere Aerzte zu Rathe, und einer versicherte mich, er könnte mich in 6 Monaten kuriren. Ich fuhr mit der ärztlichen Behandlung fort, bis ich 300 Dollars verausgabt hatte, und ich wurde nicht besser, im Gegentheil, immer schlimmer, bis ich endlich das Bett hüten mußte. Ich verschaffte mir Pe-ru-na, welcher mir den Katarrh im Kopfe kurirte, wodurch auch meine Augen besser wurden. Ich habe nun keine Schwindelanfälle mehr, mein Kopf ist klar, ich kann durch die Nase athmen und mein Hals ist geheilt. Meine Stimme ist rein, mein Appetit gut und mein Schlaf vorzüglich. Als ich mit dem Einnehmen von Pe-ru-na begann, wog ich nur 121 Pfund, jetzt wiege ich 135. Ich wünsche, ich könnte Jedermann von Pe-ru-na erzählen, so daß Tausende geheilt werden könnten.

Otto F. Losensky,
44 West Str., Newark, New Jersey.

Freie medizinische Bücher

Ueber Katarrh, der Grippe, Husten, Erkältungen und Schwindsucht, werden während einer kurzen Zeit kosten- und portofrei nach jeder Adresse versandt von der Pe-ru-na Drug Manufacturing Co., in Columbus, Ohio.

Ein Ehrentag für Bismarck.

Der 26. Januar 1894 ist für den berühmten Altreichskanzler Bismarck ein unvergeßlicher Tag.

Nicht der Glanz und die Pracht, welche mit seinem Empfange verbunden waren, bilden den Triumph Bismarck's, sondern die Thatsache, daß Wilhelm II., der ihn seit ungefähr vier Jahren verleugnet, und sogar fähige Diplomaten wie Schlözer u. s. w. kaltgestellt hatte, weil sie mit Bismarck durch die Bande der Freundschaft verknüpft waren, ihn aus der Verbannung zurückrufen mußte und daß Alldeutschland diese Abbitte des Kaiserthums vor dem Schöpfer des Reiches mit Enthusiasmus aufnimmt.

Der gewaltige Druck der öffentlichen Meinung, der in auffallender Weise in Süddeutschland zu verspüren war, ist es hauptsächlich gewesen, der den Kaiser bewog, dem alten Kanzler, dem er die Kaiserkrone zu verdanken hat, die Hand zur Versöhnung zu reichen. Nicht bloß die Bismarck-Verehrer, sondern auch solche Deutschen, die in gar Manchem mit Bismarck's innerer Politik seit Gründung des Reiches nicht einverstanden waren, verlangten immer deutlicher ein Entgegenkommen des Kaisers gegen den unvergleichlichen Diplomaten, dessen weiser Rath in auswärtigen Angelegenheiten bei den jetzigen Verwickelungen nöthiger ist denn je zuvor.

Der geistige und moralische Einfluß Bismarck's auf die auswärtigen Beziehungen Deutschland's kann und wird sich nun in einer für das Reich und den Frieden Europa's günstigen Weise geltend machen, auch wenn Bismarck nicht wieder Kanzler wird.

Welchen Reiz könnte ein erneutes Kanzlerthum mit seinen schweren Lasten dem alten und dabei häufig kränkelnden Manne bieten? Er machte den Triumphzug nicht, um die Männer des „neuen Curses" zu verdrängen.

Aber für manchen Repräsentanten des „neuen Curses" muß die auf so glanzvolle Weise herbeigeführte Versöhnung des Kaisers mit Bismarck, die das deutsche Reich in seiner ganzen Länge und Breite in einen unbeschreiblichen Enthusiasmus versetzte, eine furchtbar bittere Pille sein. Nicht so sehr für Caprivi! Denn der stand den vor vier Jahren gegen Bismarck geschmiedeten Ränken völlig fern. Allerdings gab er sich später, zur Zeit der Bismarck-Reise nach Wien, zur Absendung des berüchtigten diplomatischen Rundschreibens her. Aber diese Gemeinheit beging er nur in der Unterwürfigkeit unter den Befehl des Kaisers, der die Hauptschuld daran trägt. Im Uebrigen benahm sich Caprivi, obgleich er vom Anfang seiner Kanzlerschaft an von den Bismarck'schen Organen auf's Grimmigste bekämpft wurde, stets höchst anständig gegen den Gewaltigen in der Verbannung und hob warm und häufig im Reichstage dessen unerreichbare Größe hervor.

Ueberaus jämmerlich ist dagegen nunmehr die Lage jener Achselträger, welche vor Bismarck, ihrem Wohlthäter, in den Tagen seiner Macht auf dem Bauche rutschten, aber sobald die kaiserliche Ungnade gegen den Gewaltigen sich, erst leise, zu regen begann, an dem Ränkespiel gegen ihn theilnahmen.

Als einen solchen Abtrünnigen und Duckmäuser hat Bismarck zum Beispiel den preußischen Staatsminister Dr. von Bötticher, dessen Anstellung ebenfalls als Staatssekretär des Reichsamts des Innern durch Bismarck im Sept. 1880 veranlaßt wurde, wiederholt gebrandmarkt und dabei auch die schmutzige Geschichte von der Zahlung der Bankerottgelder aus dem Welfenfond aufgedeckt. In Leuten dieses Kalibers muß der große Bismarckstag vom 26. Januar 1894, und was darauf folgen mag, das vernichtende Galgengefühl einer moralischen Hinrichtung erwecken.

Die deutsche Presse, an der Spitze die große Wetterfahne am Rhein, hat sich mit nur wenigen Ausnahmen während der Verbannung des alten Löwen im Sachsenwalde in fast hündischer Unterwürfigkeit gegen die Herren des „neuen Curses" zu überbieten verstanden.

Heute wird die Kölnerin einen Bismarckhymnus anstimmen, während sie vor wenigen Wochen noch dem größten Diplomaten aller Völker und aller Zeiten auf politischem Gebiete den Weg zu zeigen sich anschickte, der, nach Ansicht der hochweisen Federfuchser, zum Heile führt.

Die Neider und Hasser des Fürsten, deren er sich im Dienste des Vaterlandes viele hat machen müssen, wollen den großen Mann eines Mangels an Edelmuth bezichtigen, über dessen Besitz sie sich selbst wahrhaftig durch ihr Verfahren nicht ausweisen, und sie halten sich berechtigt, zu witzeln über die Schwäche eines Mannes, dessen Schwäche — wenn man es überhaupt Schwäche nennen darf — uns doch noch mehr Größe an sich zu haben scheint, als die Lebensthaten manches jener Wort-Helden.

Die „Hamburger Nachrichten" werden ob der Liebenswürdigkeit ihrer Colleginnen, mit denen sie so manchen Strauß zu bestehen hatten, nicht wenig staunen, haben indeß allen Grund, sich zu freuen, daß sie, nicht gleich den vielen Zeitungen, pater peccavi, zu sagen brauchen.

Jedenfalls hat der amerikanische Gesandte, Walter Phelps, bei einem Gastmahle, das er im Kaiserhofe am Geburtstage des deutschen Kaisers vor Jahresfrist gab, die öffentliche Meinung bezl. der Verbannung Bismarcks in folgenden Worten trefflich geschildert, indem er unter Anderem sagte:

One word about Bismarck! When the old lion roars in the woods near Varzin and Friedrichsruh', the whole world listens.

Die Machthaber an der Spree haben das Brüllen des Löwen bei Friedrichsruh' deutlich vernehmen können, da sonst eine Versöhnung wohl nicht zu Stande gekommen wäre.

— E. Lazell, ein virginischer Pflanzer, welcher sich vor 7 Jahren mit Frl. Clara Maxwell von Beatrice vermählte, hat einen Ehescheidungsprozeß gegen seine Frau angestrengt.

— Im Palmer Hause zu Grand Island brach am Sonntag Feuer aus, jedoch gelang es der Feuerwehr, die Elemente so zeitig zu bewältigen, daß nur ein Schaden von $2,500 verursacht wurde.

Aus dem Staate.

— Bei Trenton werden Wolfsjagden veranstaltet.

— In Curtis befindet sich falsches Geld in Circulation.

— In Kearney ist eine neue Zeitung gegründet worden.

— In Gothenburg macht die Zeitung „Star" gute Geschäfte.

— C. E. Reed ist zum Postmeister von Arapahoe ernannt worden.

— In Trenton hat sich A. Badcon mit Frl. L. Elliott vermählt.

— In Arlington heben sich die Geschäfte in auffallender Weise.

— In Beaver Crossing wird nach allen Regeln der Kunst gestohlen.

— Richter Norris von Ponca hält gegenwärtig im Staate Vorlesungen.

— In Plattsmouth wird in nächster Zeit eine Brauerei errichtet werden.

— In Ashland befinden sich die Geschäfte in einem blühenden Zustande.

— Im Republican Fluß werden gegenwärtig bei Arapahoe Fische gespießt.

— Das Farmhaus des Tobias Castor bei Wilber ist am Freitag niedergebrannt.

— In McCool Junction werden die Armen in der liberalsten Weise unterstützt.

— In Alma hat nicht ein einziges Geschäftshaus während der Krisis Pleite gemacht.

— In Milford wird seit einiger Zeit ein äußerst schwunghafter Handel in Eis betrieben.

— Die Methodisten zu Osceola werden am 11. d. Mts., ihre neue Kirche einweihen.

— In North Platte haben sich etwa 60 Sünder in Folge der religiösen Meetings bekehrt.

— In Wausa ist das Lagerhaus der Firma Lundley & Co. durch Feuer zerstört worden.

— Der Laden des P. Rasmussen zu Columbus ist von den Gläubigern geschlossen worden.

— In Osceola ist C. Joy, ein alter und geachteter Bürger, im 74. Lebensjahre gestorben.

— Die Schulen von Fremont werden gegenwärtig von 197 Schülern mehr als im Vorjahre besucht.

— E. Toder gerieth in Waverly mit der Hand in eine Sägemaschine und büßte drei Finger ein.

— In Wymore wurden am Donnerstag vier Spitzbuben verhaftet und in's Gefängniß abgeführt.

— Die Lehrer-Versammlung vom nördlichen Nebraska wird im März in Columbus stattfinden.

— Herr W. P. Williams und Fräulein Della McCulloch, haben sich am Donnerstag in Hastings vermählt.

— Die reorganisirte Cigarrenfabrik zu Grand Island hat ihre geschäftliche Thätigkeit wieder aufgenommen.

— In Fremont hat der Getreidehandel in den letzten Wochen einen außerordentlichen Aufschwung genommen.

— J. Penner von Logan County hat ein Paar Hunde mit deren Hülfe er während dieses Winters neun Wölfe gefangen hat.

— In Hastings hat sich W. S. Haus mit Frl. S. Schlegel vermählt. Braut und Bräutigam wohnten bis dato in Kenesaw.

— Am Donnerstag fiel die Wohnung des J. Eggers, 3 Meilen südlich von Cairo, Hall County, den Flammen zum Opfer.

— Eine Gesellschaft zu Beatrice wird der Union Pacific Eisenbahn während der gegenwärtigen Saison 500 Waggons Eis liefern.

— In Harvard wurde ein Dieb in dem Geschäfte der Gebrüder Hurd verhaftet, als er eben im Begriffe war, Kleider zu stehlen.

— In Weston hat die Pythias Loge mehrere neue Mitglieder aufgenommen und bei dieser Gelegenheit ein feines Souper veranstaltet.

— Frau B. Reihans stürzte in Nebraska City durch einen unglücklichen Zufall von der Treppe und wurde schwer am Fuße verwundet.

— In Fremont hat Herr John Knechtel die silberne Hochzeit im Kreise der Seinigen und in Anwesenheit vieler Freunde gefeiert.

— Die landwirthschaftliche Ausstellung von Cuming County wird am 17., 18., 19. und 20. Sept. in West Point abgehalten werden.

— G. McGrew, ein in der Nähe von Harvard wohnender Landwirth, ist beim Transport einer Dreschmaschine am Fuße schwer verletzt worden.

— Clark, Heaton & Co. zu Weston, eine der bekanntesten Firmen des Staates, haben ihr Geschäft an die Omaha Elevator Company verkauft.

— In Bromfield wurden aus dem Laden der Gebrüder Wheeler zwei Ueberzieher und mehrere goldene Ringe, sowie seidene Taschentücher gestohlen.

— In Gandy ist ein Schulgebäude durch Feuer vollständig zerstört worden, so daß das Städtchen heute nur über ein einziges Schulgebäude verfügt.

— W. Sperry, welcher in der Nähe von Weeping Water wohnt, hat vier Pferde, Farmmaschinen und 1000 Bushels Getreide durch Feuer verloren.

— Fräulein May Stewart und Herr Waldo Propst werden die Stadt Geneva auf der 25jährigen Jubelfeier der Universität von Nebraska vertreten.

— Diebe statteten am Donnerstag dem Postamte zu Geneva einen Besuch ab. Die Langfinger vermochten zu ihrem Leidwesen keine Werthsachen zu entdecken.

— W. E. Beach von North Platte stürzte durch einen unglücklichen Zufall von den Stufen der Veranda am Pacific Hotel und wurde am Fuße schwer verwundet.

— E. Murphy, welcher den J. Oliver schwer mißhandelt hatte, ist vom Gerichte zu Seward zu 18 Monaten Zuchthaus und Zahlung von $500 verurtheilt worden.

— Frau Hubbard von Weeping Water stürzte vor einigen Tagen beim Aufhängen der Wäsche durch einen unglücklichen Zufall zu Boden und wurde schwer verletzt.

— W. Foster gerieth auf der Farm des J. Kilian, etwa zwölf Meilen südöstlich von Grand Island, mit der Hand in einen Kornschäler und büßte bei diesem Unfalle mehrere Finger ein.

— Die Ellenwaarenhandlung von Walker & Sohn zu Grand Island ist am Donnerstag vom Sheriff an J. E. Elliott & Co. von New York für die Summe von $17,500 verkauft worden.

— Die Mitglieder der deutsch-lutherischen Kirche von Arapahoe und Umgegend haben eine Waggonladung Korn und Weizen ihren hilfsbedürftigen Brüdern in Chase County zur Verfügung gestellt.

— Das Städtchen Endicott steht mit der St. Joseph & Grand Island Eisenbahn auf dem Kriegsfuße wegen des Eigenthumstitels eines Grundstückes, welches die Bahn benutzen will, um auf demselben Viehställe zu errichten.

— John Dern, einer der geachtetsten Bürger von Fremont, hat sich zum Besuche der Ausstellung nach San Francisco begeben. In Salt Lake wird er einige Tage verweilen, da Herr Dern dort an Bergwerken betheiligt ist.

— Harry Wilson, der einzige Sohn des Robert Wilson zu Beatrice, ist im Alter von 20 Jahren an den Folgen von Verletzungen, die er beim Fußballspiel während des verflossenen Herbstes zu Blue Springs erhalten hatte, aus dem Leben geschieden.

— A. Craig, ein alter Bürger von Burt County, ist in Tekamah im Alter von 86 Jahren aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene hatte in Westindien das Licht der Welt erblickt und landete als junges Bürschchen in New Orleans. Als Civil-Ingenieur hat er den Wabash & Erie Canal vermessen.

— Vierzehn Waggonladungen Eis sind während der verflossenen Woche von Gothenburg nach Lexington befördert worden; ferner wurden 100 Waggons nach North Platte gesandt und wünscht Grand Island ebenfalls 1000 Tonnen. Das Eis ist 17 Zoll dick und so hell wie Krystall.

— A. H. Stewart wurde von Constable Brownell von Sutton nach Clay Center befördert, um im County-Gefängnisse seinen Wohnsitz aufzuschlagen. Die Bürger von Clay Center waren nicht wenig erstaunt, p. Stewart als Sträfling wieder zu sehen, da er in gen. Stadt noch vor Kurzem einen Vertrauensposten bekleidet hatte.

— Die Wohnung des F. M. Warren, des Güteragenten der B. & M. Eisenbahn zu Nebraska City, wurde am Montag vom Feuer vollständig zerstört. Das Feuer entstand dadurch, daß Frau E. Gernhardt mit einer brennenden Lampe in der Hand die Treppe herunterfiel. Die Frau erhielt schwere Brandwunden. Das Gebäude war im Weichbilde der Stadt belegen, so daß die Feuerwehr ihre Schläuche nicht benutzen konnte. Der Verlust stellt sich auf $3,000, welcher indeß durch Versicherung völlig gedeckt ist.

— Eine New Yorker Abendzeitung macht ihren Lesern die Mittheilung, daß „Buffalo Bill" sich der Quäker-Secte anschließen werde. Bill, welcher im Hoffman House wohnt, erklärt, daß er mit einigen Quäkern von Philadelphia in Verbindung stehe, um auf seinen Weideplätzen bei North Platte eine Colonie anzulegen. Cody besitzt dort 4,000 Acker, welche er in kleine Parzellen zu theilen beabsichtigt, die er je einer Familie zuweisen will, und hofft, daß etwa 500 Quäker sich bei North Platte niederlassen werden.

— Die Centennial Loge No. 59 des Odd Fellow Ordens zu Fremont erhielt am Samstag Besuch von ungefähr 100 Omaha Odd Fellows, welche Delegaten der Loge No. 2 und der Staatsloge No. 10 waren. Sie trafen gegen 8½ Uhr Abends mit einem Sonderzuge in Fremont ein und traten gegen 4 Uhr Morgen den Heimweg an. Der erste Grad wurde von der Fremonter Loge ertheilt und wurde alsdann ein Liebesmahl unter den Ordensbrüdern veranstaltet. Während des großen Banketts, welches bis Mitternacht währte, wurden mehrere Toaste ausgebracht. An der glänzenden Feier nahmen mehr als 200 Personen Theil und schieden die Omahaer Odd Fellows mit dem Bewußtsein, angenehme Stunden im Kreise ihrer Ordensbrüder verlebt zu haben.

— Am Montag, gegen 4 Uhr Nachmittags, stand die Mühle von Newton & Co. zu Wayne in hellen Flammen. Der Gasolinbehälter war nämlich explodirt, da die Mühle durch Gasolin getrieben wurde. Bruce Prose, der Ingenieur, befand sich gerade im Maschinenraum, wo er so schwere Brandwunden erhalten, daß er voraussichtlich sterben wird. F. Bell und B. Kartright befanden sich in dem Zimmer, in welchem der Behälter stand, und wurden dieselben an den Händen und im Gesichte schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Die Feuerwehr hat sich bei diesem Brande außerordentlich bewährt, und wurde schließlich noch ein Theil des Gebäudes gerettet. Der Verlust stellt sich ungefähr auf $1,400. Wenn die Stadt Wayne nicht im Besitze von ausgezeichneten Wasserwerken gewesen wäre, so wären die Roller Mühle, der Turner & Brenner'sche Elevator, sowie die Getreidespeicher dem entfesselten Elemente zum Opfer gefallen.

— Am Fort Omaha hat am verwichenen Donnerstag eine große Schlägerei zwischen weißen und indianischen Soldaten stattgefunden und infolge davon befinden sich sechs der letzteren im Hospitale, während von den Weißen auch einer oder der andere zu Schaden gekommen ist. Es hatte schon seit einiger Zeit eine Feindschaft zwischen Indianern und Weißen bestanden und am gen. Tage griffen mehrere der letzteren einige Indianer an und prügelten diese durch. Die Indianer eilten nach ihrem Quartier und holten ihre Stammesgenossen herbei; die letzteren griffen nach Knütteln, Schürhaken und was sie gerade fanden und stürmten nach dem „Schauplatz der Excesse", einer nahe bei dem Fort gelegenen Wirthschaft, die von einem Mann Namens Kretschmer betrieben wird. Durch die Hinterthür in das Lokal eindringend, stürzten sich die Rothhäute auf ihre Feinde oder wer ihnen gerade noch in den Weg kam. Die Wache des Forts wurde schließlich herausbeordert und trieb die Indianer nach ihrer Kaserne zurück.

Beileids-Beschlüsse.

Lincoln Turn-Verein.

Da der Tod eines unserer Mitglieder, den Turner John D. Klütsch, aus unserer Mitte genommen hat, sei es

Beschlossen vom Lincoln Turnverein in Sitzung versammelt, der Wittwe und den Kindern des Verstorbenen unseres tiefsten Mitleids in ihrer Trauer zu versichern. In Anerkennung, daß unser Verein in dem Verblichenen eines seiner ältesten Mitglieder verliert, sei es

Beschlossen, daß dieser Beschluß im Vereinsprotokoll aufgenommen und eine Abschrift desselben den hiesigen deutschen Zeitungen zur Veröffentlichung zugestellt worden soll.

Das Comite: H. Woltemade,
J. Ottens,
R. Stüve.

Gesellschaft Harmonie.

Da der Tod eines der ältesten Mitglieder, den Herrn John D. Klütsch unserer Gesellschaft entrissen hat, sei es

Beschlossen, daß wir unserer Trauer über den Verlust des Dahingeschiedenen hiermit Ausdruck geben, ferner sei es

Beschlossen, daß die Vereinshalle anläßlich des Todesfalles mit Trauerflor verhängt werde.

Beschlossen, daß die Harmonie-Gesellschaft der Familie unseres dahingeschiedenen Mitgliedes ihrer Theilnahme versichert und daß eine Abschrift dieser Beschlüsse den trauernden Hinterbliebenen zugestellt und in den hiesigen deutschen Zeitungen veröffentlicht werde.

Das Comite: Aler Jetes.
G. R. Wolf,
Chas. Meyer.

Der Unterschied zwischen Muskelfleisch und Stärke.

Viele muskulöse Männer ertragen Anstrengungen, welche von Leuten, die an physischer Kraft ihnen weit nachstehen, mit Leichtigkeit ertragen würden. Muskeln bedeuten nicht immer Kraft. Es ist in der That nicht schwer, nachzuweisen, daß Athleten nicht so lange leben oder sich so guter Gesundheit erfreuen, wie der kräftige Durchschnittsmensch, wenn dessen Verdauung und Schlaf ungestört sind, wenn dessen Nervensystem ein ruhiges ist und wenn er keine organische Krankheitsanlage hat. Diese Erfordernisse der körperlichen Fähigkeit erwirbt man sich auch bei ursprünglich schwachem Körper oder nachdem derselbe eine abzehrende Krankheit durchgemacht hat, durch den verständigen Gebrauch von Hostetter's Magenbitters, des bekannten, von den gewissenhaftesten Aerzten empfohlenen Stimulanzmittels. Es schafft Ihnen zwar keine Muskeln wie Corbett's, aber es durchdringt den Körper mit neuer Lebenskraft und fördert die Regelmäßigkeit und Zuträglichkeit aller körperlichen Verrichtungen. Es verhütet und kurirt malarische und Nierenleiden, und beseitigt Dyspepsie, Hartleibigkeit, Leberleiden und Nervosität.

Nur alles schön rund.

Die Sonn' ist rund, der Mond ist rund
Gleich einem Billardballe;
Rund hält man auch mit gutem Grund
Die lieben Sternlein alle.

Kurz, rund ist, was schön und groß,
Als herrlich gilt und edel:
Der Thüringer Kartoffelklos,
Süddeutschlands Leberknödel!

Von kugelrunder Wohlgestalt
Sind alle Bräuhaus-Heben.
Der Krug, das Faß—was voll Gehalt,
Ist rund im Erdenleben.

Wohl Jedem, dessen Portemonaie
Recht dick und rund und schwer ist;
Er lebt fiedel und gut perfe—
Doch weh', wenn's dünn und leer ist!

Rund ist der Stammtisch, den du dir
Mit Freunden auserkoren;
Doch eckig lang ist das Klavier,
Das uns zerreißt die Ohren.

Selbst bei den Menschen ist es so:
Wer stets zu allen Stunden
Zufrieden, gutgesinnt und froh,
Fängt an, sich abzurunden;

Wer mürrisch ist und ärgerlich,
Nur quälen kann und schrecken,
Der hastet durch das Leben sich
Dünn, wie ein Bohnenstecken!

Der Manichäer, der dich treibt,
Wird meistens dürr sich zeigen;
Der Geldbriefträger ist beleibt
Trotz allem Treppensteigen!

Hast du als Prüfungskandidat
Blos wenig auszukramen,
Sind runde Herr'n nur im Senat,
Dann kommst du durch's Examen.

Rund sind des Liebchens Wängelein,
Ihr Wuchs bei aller Schlanke;
Doch lang und dürr kommt hinterd'rein
Die Ehrentant'—ich danke"— —

Und so bewährt's zu jeder Stund'
Sich in Palast und Stübel:
Was Glück heißt, das ist immer rund —
Was eckig, ist vom Uebel!

Neue Entdeckungen.

Obgleich manche neue und wichtige Entdeckungen in den verschiedenen Wissenschaften in jüngster Zeit gemacht wurden, so ist doch keine derselben von größerer Wichtigkeit für das Publikum, als die Entdeckung, welche kürzlich durch Herrn Dr. Schoop gemacht wurde und welche die Aufmerksamkeit von Aerzten, sowie Laien in allen Ländern auf sich gelenkt hat und welches die Entdeckung der Ursache von chronischen Krankheiten des Magens, der Leber, der Nieren und anderen inneren Organen einschließt. Dieser Arzt fand, daß die Ursache in gewissen Nerven, welche diese Organe kontrolliren, liegt und durch die Verordnung von Dr. Schoop's Wiederhersteller, eine Arznei, welche er speciell für die Behandlung dieser Nerven herstellt, wird die Ursache und mit derselben die Krankheit entfernt. Ein deutsches Buch, die Entdeckung beschreibend nebst Proben, wird an jeden Leser nach Empfang einer Briefmarke frei versandt. **Agenten gegen Salär und Commission verlangt.** Man schreibe an „Dr. Schoop, Racine, Wis.

Chas. Durholt,
deutscher
Wagen- & Carriagemacher
9. Str., zw. O u. N, geg. Haymarket.

Dem Repariren von Wagen und Kutschen wird die prompteste Aufmerksamkeit geschenkt. Alle Arbeit wird zu dem billigsten Preis hergestellt und Zufriedenheit garantirt.

Dr. G. F. Theel,

1317 Arch Str., Philadelphia, Pa.

Der einzige, wahre Spezialist in Amerika der heilen kann, nachdem selbst die berühmtesten Aerzte aller Länder fehl gingen. **Dr. Theel** ist der einzige Arzt der Welt der alle drei medizinischen Schulen (die Alte, die Neue und die Naturmähtige) studirte und in seiner Behandlung verbindet. Er heilt Syphilis, Geschwüre, Mund- und Halsleiden, Flechten und alle Folgen der **Selbstbefleckung** und Folgen des Ausschweifens bei verheiratheten oder unverheiratheten, Ausflüsse, Verengerungen etc., die noch so verzweifelt sind. Kommt oder schreibt. Sprechstunden Morgens 9 bis 3 Uhr, Abends 6 bis 9 Uhr. Mittwochs und Samstags 6 bis 10 Uhr Abends. Sonntags 9 bis 12 Uhr.

Der größte Spezialist.

Ich, Albert Moyer, ein Bürger von Reading, Pa. schwöre hiermit, daß ich an einer Krankheit litt, die die Doktoren von Reading Malaria nannten. Ich wurde so schwach, daß ich nicht arbeiten konnte, meine Nerven litten sehr, meine **Nieren** und **Rücken** thaten mir weh, ich hatte **keinen Appetit**, einen **unruhigen Schlaf**, der mich **nicht erquickte** und alle diese Zeit war ich unter Behandlung. Zuletzt wurde ich bewogen Philadelphia's **ersten anerkanntesten Spezialisten** zu consultiren, **Dr. G. F. Theel, 1317 Arch Str.,** Philadelphia, welches ich that. **Dr. Theel** war der **einzige Arzt** der mich **gründlich** untersuchte, und wußte was mit mir los war, nämlich ein **großer Verlust** von **Phosphaten** und **Albums**, welches mit den Urin wegging. Ich kam mit **Dr. Theel** im Preis überein, den ich gleich bezahlte. Nach ein paar Wochen hatte er mich ziemlich **kurirt und in 3 Monaten** war ich vollständig geheilt. Jahre sind seitdem verzogen und ich habe nicht einen Tag durch **Krankheit verloren.** Ich glaube **Dr. Theel** ist der **gründlich gelernteste Arzt**, ein **aufrichtiger Mann** und einer der sein **Wort hält.** Ich rathe jedem Leidenden diesen großen Spezialisten zu besuchen.

Albert Moyer.
Geschworen und beglaubigt in Reading, Pa.
Fred. H. Prinz, Alderman.

Blut,

das träge durch die Adern läuft, braucht einen **Beleber.**

Forni's Alpenkräuter Blut-Beleber

verdient seinen Namen im vollsten Sinne. Seine Eigenschaften sind: öffnend, schweißtreibend, lösend, nährend, laxativ, mindeförderend, besänftigend, mildernd und reinigend.

Ist keine Apotheker-Medizin und wird nur durch Lokal-Agenten verkauft. Man wende sich an

Dr. Peter Fahrney,
112 & 114 S. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

"HOLD YOUR HORSES"
WITH THE
WITTMANN SAFETY BIT
Patented July 4th, 1893.

THE ONLY HUMANE SAFETY BIT
In the world that will control any horse.
For Sale by all Harness Dealers.
Write for particulars to
H. WITTMANN & CO.,
LINCOLN, NEB.

J. W. PETRY,
Bäcker und Conditor,
No. 2028 O Straße,
liefert alle Arten von Brod, Kuchen und Zuckerwaaren. Das beste Roggenbrod und Pumpernickel stets an Hand.

Das Beste

Mittel für Erkältung, Husten und die gewöhnlichen Kehlen- und Lungen-Uebel ist Ayer's Cherry-Pectoral, und wird überall von den Aerzten empfohlen. Es löst den Schleim, beschwichtigt die Entzündung, lindert schnell die Symptome und führt Schlaf herbei. Bei Entzündung der Luftröhrenäste und Lungensucht gewährt es schnelle Linderung und ist als

Schnellwirkende Arznei

unvergleichlich bei Fällen von häutiger Bräune, rauhem Halse und den ähnlichen Lungenleiden, denen kleine Kinder ausgesetzt sind.

„Ayer's Cherry-Pectoral hat bei einer heftigen und gefährlichen Erkältung der Kinder meines Bruders eine wunderbare Heilung erwirkt. Es war ganz erstaunlich, wie schnell ihnen dieses Präparat Linderung und dann Heilung brachte." — Miß Annette N. Moen, Fountain, Minn.

Ayer's Cherry-Pectoral
Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
Wirkt rasch, heilt mit Sicherheit.

— Die Gebrüder Jewell von Platte Center haben in zwei Jahren durch Lieferung von Rüben an die Norfolk Rübenzuckerfabrik $16,000 Nettoeinnahmen erzielt.

Dr. Price's Cream Baking Powder.
Höchste Welt-Ausstellungs Auszeichnung.

Lansing Theater.
Donnerstag Abend, den 8. Februar,
"Spider and the Fly."